

Generalaanzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ärztliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Beilage des „Halle'schen Familienblattes“ und „Der Hausfreund“

Wochenschriften — Halle'scher Sozial-Anzeiger — Zentral-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

3 wöchentliche Ausgaben:
Dr. Rudolf Steinbein (Halle) und Rechtsanwalt
Karl Schöler (Halle) herausgegeben von
Halle'sche Anzeiger-Verlagsanstalt
Halle a. S.
Anzeiger-Verlagsanstalt Halle a. S.
Halle'sche Anzeiger-Verlagsanstalt Halle a. S.
Halle'sche Anzeiger-Verlagsanstalt Halle a. S.

Wochenschriften des Verlagsanstalt Halle a. S.
Halle'sche Anzeiger-Verlagsanstalt Halle a. S.
Halle'sche Anzeiger-Verlagsanstalt Halle a. S.
Halle'sche Anzeiger-Verlagsanstalt Halle a. S.

Die heutige Nummer umfasst 30 Seiten.
Neueste Ereignisse.

Der Kaiser empfing gestern den Fürsten von Sizzo-Deimold.
Im Reichstage entwickelte der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ein Programm politischer Arbeit.
Gestern fand in Etzdorf die Verteilung der diesjährigen Robespierre statt.
Wichtige Steuererhöhungen stehen in Hessen bevor.
Aus Hirschberg und Jamsbrunn kommen Nachrichten über große Schneefälle.
Die Gemeindefälle von Bismarckstraße wurde von Einbrechern heimlich, denen 24 000 Mark Geld, ein Sparkassenbuch über 18 000 Mark und Coupons für 120 000 Mark in die Hände fielen.
In Weidau begann gestern der Schwurgerichtsbetrieb gegen den Kaufmann Grafen-Stein, welcher im Vorjahr als Richter des Reichsgerichts Revolvergeschosse abgab und den Kaiserstr. Straßburg tödete.

Der Reichskanzler spricht.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt:
Der schwäbische Reichskanzler — unter dieser Bezeichnung ist Herr v. Bethmann Hollweg bereits in die Reichsgeschichte eingetrifft. Ueber seine Programmatik werden sich Wochen Vermutungen angeheißt. Wird Herr v. Bethmann mit einer festumrissenen, die innerpolitische Situation klarer umschreibenden Vorbesprechung treten, oder wird er es wenigstens tun?
„Diplomatisch“ bedürftiger? Welcher Planung harren die höchsten Rufen und Trübungen der Sitzung des Reichstages. a. war der Chef des großen Generalstabes a. Wolke erschienen. Nächstlich fand sich der Reichskanzler ein, im dunkelgrünen Rod. Sein Aussehen war frisch, seine Stimmung unerschrocken, obwohl nicht ganz frei von der Erregung des großen Augenblicks. Mit tiefer Verbrennung begrüßte er den Reichstagspräsidenten, mit Höflichkeit die Staatsklientel. Und dann hob er an, ernten, warmen Tones. Es war eine wirkliche Programmrede, obgleich das Programmatik mehr zwischen, als in den Worten lag. Herr v. Bethmann Hollweg zieht unter die politische Vergangenheit, besonders unter die parteipolitische, einen Strich, weil er sich vom Demokratischen in Gewissen seinen Worten vertritt. Darum hat er sich auch nicht in den Parteienkreis gegen die neuen Steuern eingemischt. Er ruft allen Parteien zu: „Arbeiten! Arbeiten an den von der Regierung überreichten Vorlagen, die darum für die Volksgemeinschaft nicht weniger bedeutsam sind, als die hochpolitischen“

Charakteres entbehren. Das Volk wolle seine sensationell zugegriffene Politik. Es verlange von seinen gewählten Vertretern, daß sie nicht dem Luxus der Vereinerung des Parteihabers, sondern dem Zwange von Schaffen sich hingeben. Und es verlange von der Regierung eine Politik der Stetigkeit und Festigkeit nach innen wie nach außen, woran diese es nicht fehlen lassen werde. Der Segen solcher ruhigen, zielbewussten Arbeit werde sich zeigen im Schwinden der Parteierbitterung, und er werde die trüben Erinnerungen überbauen. So schloß die kaum halbstündige Rede des „philosophischen“ Kanzlers.
Also keine Regierungsparteien, keine Parteiregierung. Bei der Behauptung, eine solche habe es in Deutschland nie gegeben, erobert sich auf den Lippen der Sozialdemokraten beifälliger Beifall. Man hörte Rufe: „Die Konvention! Das Zentrum!“ Ein beifälliger Applaus des Kanzlers galt den Nationalliberalen: Große Parteien sollten doch nicht auf ihre Geschichte, Traditionen und Ziele verzichten. Die Rechte unterließ diesen Applaus mit aufmunternden Worten. Wie gern sähe man dort die Nationalliberalen mit fliegenden Fahnen zum schwarzen Planes flod flod! Aber es wird wohl noch viel Wasser die See hinunterfließen, ehe dies Schauspiel vor sich geht.
Nach dem Kanzler, dem viel Beifall rechts und im Zentrum geendet wurde, erläuterte der neue Herr im Schapan, Werner, in klarer und hoffnungsvoller Rede die Differenzen des Etats, hoffnungsvoll, weil er von den Erträgen der neuen Steuern und von konsequenter Sparmaßnahme eine dauernde Gewöhnung der Reichsfinanzen erwartet. Herr Werner bedürftiger als Reichsfinanzminister mit Glanz.
Abg. Frhr. v. Hertling (Str.), der erste Disziplinredner, erklärte dem auch sein Gefallen an dem neuen Etat. Nun aber auch bei der Sparmaßnahme, wenn in absehbarer Zeit die dem Volk keine neue Steuer ausgesetzt werden. Hoffentliches Lachen links. Der Zentrumsmann gab dann dem Kanzler die Stichworte für die Anknüpfung an auswärtige Politik: Marokko, Frankreich, Dreibund, Racoconi, England usw. Interessanter aber waren die Hertling'schen Sätze zur inneren Politik. Der Verzicht des Zentrums über die scharfe Kritik am Steuerwert kam zu fraglichem Ausdruck, eine Kritik, die der Regierung nicht entgegenzutreten sollen. Frhr. v. Hertling führte bewegliche Klage über die Mahnung von Polenabhängigen, über staatsbürgerliche Zurücksetzung des Zentrums und den Lächer der Konfessionen, über politische Unruhe im Reich und mangelhafte Voraussicht der Regierung. Das alles hinderte ihn aber nicht, den Kanzler der Bereitwilligkeit des Zentrums zu ruhiger, sachlicher Mitarbeit zu verhelfen. Der Triumph der Partei, daß Herr Hilow nicht mehr das Reichsmitglied lenkt, lenkte aus der Hertling'schen Rede hervor, ebenso der Entschluß des Zentrums, angeht mit dem Bundesrat links, der durch die Lunge geht, nun erst recht mit den Konventionen zusammenzusetzen. Der Staatsredner jener, Abg. Frhr. v. Rittschow, hatte nichts dagegen einzuwenden, aber er schlug im ganzen mildere Töne an; das Vertreten in die Vergangenheit beugte ihm nicht.
Umjocher dem Wortführer der Nationalliberalen, Abg.

Wasser mann. Er sollte die Kampfphase in voller Breite auf und ritt im Sturm an gegen die Steuererhöhung; galt es doch die „Abrechnung“, die Rechtferigung des nationalliberalen Verhaltens an der Schwelle der Aera Bethmann'scher Sammlingspolitik. Der Kanzler durfte die ironische Erinnerung entgegennehmen, daß er mit Hilfe der Liberalen gegen Zentrum und Polen das Vereinsgehe geschaffen habe, dann aber auch die Versicherung, daß die positive parlamentarische Arbeit im Schatten der Finanzreform-Maßnahmen nicht verkommen werde, wenn auch die Nationalliberalen nicht ein einziges Wort von Wiedern mit Zentrum und Konfessionellen sein könnten. An der ausbreitenden Politik fand Wasser mann mancherlei zu bemängeln. Er erwartete die Massensolidität, die Anstöße des Chauvinismus bei der Abrechnung in Weidau, die Reden des deutschen Reichstages in Washington usw. und dann wieder auf die parteipolitische Gegenwart und Zukunft zurückzuführen, auf das Mangel der „roten Flut“ und die preußische Volkstrennung hinweisen. Da wurde es wieder lebendig im Saal. Die nationalliberale Partei wird immer lebendiger bleiben und nur tatsächlich sich mit den Liberalen verbinden; sie wird vollständige Politik treiben und glaubt dadurch das Vaterland einer künftigen Zukunft entgegenzuführen. Mögen aber Konfession und Zentrum, um zu diesem Ziele mitzuwirken, die Lehren aus der trüben Zeit des Steuerkampfes ziehen! Beifälliger Beifall folgte dieser Schlußrede des Tages.

Die Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 6. Dezember.
Vor mehr als 2 Wochen wurde im Generativ des Sultan die 2. Session des türkischen Parlamentes eröffnet und allgemein erwartete man von seinen Sitzungen, daß man das nachfolgende würde, was die erste Session, nach unter dem Eindruck der Konvention, der Verfassung, der Anknüpfung ist man nun erkrankt darüber, daß auch die jetzigen Sitzungen des Parlamentes genau so niedersinken würden, wie die Sitzungen der ersten Session.
Mit welchen Erwartungen sah man der Eröffnung des Parlamentes entgegen. Welche Erwartungen erfüllte man für das Wohl des so lange unterdrückten Volkes und — was die Konstitution bisher dem Volke gebracht? Nichts! Im Gegenteil, es ist schlimmer, als unter Abdul Hamid's Verhängnis die Türken, die sich herbeiließen mit einem Glanz offen über die Arbeiter der so funktionellen Regierung zu sprechen und sie haben nicht ganz Unrecht, wenn sie dies behaupten.
Wir waren bereits früher in der Lage, unseren Verstand zu teilen, daß das Kabinett in dem Maße nachteilig abhandelt wurde, daß es die 2. Session, der Minister des Innern, voranschritt mit der Verfassung des Kabinetts betraut wurde. Daran hat sich inzwischen viel verändert; allerdings will es heute erheben, als ob der aus seiner politischen Karriere herabgewogene Zalaan Weg nicht ein weiteres den Worten eines Großweises erheben wird, daß aber das Kabinett nicht mehr lange am Leben bleiben dürfte, diese Tatsache läßt sich nicht fortzuziehen. Es ist leicht erklärlich, daß die mächtige Stimme im Reiche, die Stimme des Volkes, nicht einmüden läßt, damit, daß die von ihnen erwählten Volksvertreter sich a. d. halbe Tage lang darüber äußern, ob für die Berichte der Konventionenverbindungen über Stenographen angelegt werden sollen oder nicht, oder ob ein Deputierter während der Session eine Westpflanzung unternehmen

Die schöne Exzellenz.

Roman von T. Schürrou.
56) (Fortsetzung.)
„Graf Guldow war mein Verlobter an dem Tage, an dem Sie hier mit ihm zusammentrafen. Ein kleiner Streit hatte uns lösen bewirkt. Er hatte gewagt, mir den Herrn zu zeigen und in meinem Groll darüber war mir jedes Mittel recht, mich an ihm zu rächen. Da er Ihnen den Herrn mit Ihrem Antrag. Sie boten mir eine fünfzehntausend, eine glanzvolle, überreiche Zukunft, einen Platz unter den Erben der Erde, und ich, in der Meinung, daß ein Mann Ihres Ranges kein ersterer Lügner sein könne, gab Ihnen nach. Vielleicht, wer weiß, zu einer anderen Stunde bei lüchler Bekanntheit hätte ich vielleicht trotz aller glänzenden Verprechungen nicht darenin gewilligt, den Grafen um Ihre Willen zu verlassen. Man sagt doch, Sie man einen Reichen nicht leicht in meiner jetzigen verarmten Lage. Nun gehen Sie und wenn noch eine Spur von Ehre in Ihnen ist, so seien Sie ab — heute noch, damit ich nicht mehr der Geißel ausgesetzt bin, Ihnen verabschiedeten Anblick entgegen zu müssen!“
Sie schritt stolz und langsam über den Saal hin nach dem Erker, in welchen Mrs. Wollon sich hatte immer mit ihrer unermesslichen Schürze zurückgezogen.
Den Anzügen des Saales abgewandt, stand sie und blickte auf den Platz hinauf, freilich ohne auch nur das geringste zu sehen von dem rosen Zeichen zu unten.
Dichte graue Schleiher schienen sie einzuhüllen; vor ihren Ohren sang ein wirres Dröhnen und Brausen; sie war einer Ohnmacht nahe. Neht, da sie sich allein glaubte, ließen ihre Kräfte plötzlich nach; sie war kaum noch fähig, sich aufrecht zu halten. Mit einem tiefen Aengstige, der wie ein Erdbeben sang, trat sie schwerfällig

in den Saal zurück. Es war ihr, als habe sie Bleigewicht an den Füßen.
Aber nach wenigen Schritten schon hieß sie regungslos stehen. Wie ein Rud ging es durch ihre kühlen Glieder; sie hatte im Ru die ganze Stoßkraft ihrer Bewegungen wiedergefunden; hochmütige, eifrige Kälte war in ihren Augen, und nur das Wehen ihrer feinen Haarfäden verriet, daß diese stolze Ruhe eine erzwungene war.
Sie hatte gemeint, allein zu sein. Aber sie irrte sich.
Da war der Prinz noch, in seinem Stuhl zusammengesunken, beide Arme auf die Lehnen des Stuhles gestützt, anzu schauen wie ein Spieler, der alles auf eine Karte gesetzt und das Spiel verloren hat.
Einen Moment nur stand die schöne Exzellenz still, dann trat sie mit stolzen Schritten auf den Abgewiesenen zu.
„Was tun Sie noch hier?“ fragte sie ihn hart. „Wer erlaubt Ihnen, zu bleiben? Soll ich mein Hausdach branden? Soll ich Sie durch meine Dienerschaft hinausjagen lassen?“
Und rasch sich umwendend, nahm sie die Klingel, die auf einem Tische in der Nähe stand, und bewegte sie fertig.
„Geben Sie die Gassen da auf!“ befahl sie dem eintretenden Diener, auf die verstreuten Brillanten weisend. „Geben Sie alles in das Gut! So hier Ihr Eigentum, Prinz Terschloff! Nehmen Sie!“ beriefte sie ihn zu, und willens, beinahe ohne zu wissen, was er tat, gehorchte er ihr.
Sie wandte sich an den Diener, der, gut gefüllt, wie er war, während der schlammigen Szene auch nicht mit der Wimper zuckte, sondern ganz Abköhler war, wie die schöne Exzellenz es von ihren Leuten verlangte.
„Gleiten Sie Seine Durchlaucht hinaus!“ befahl sie kurz und scharf.
Unter dem Zwange ihres herrlichen Blickes erob der Prinz sich. Er versuchte ein Wort der Widerrede; mechanisch verbeugte er sich, aber auch nicht das kleinste Reigen des Holsen, schönen Frauenkopfes antwortete seinem demütigen Gruß.
Für den Augenblick aller Würde bür, hilflos zusammengesunken, so verließ er das Zimmer.
Die schöne Exzellenz bewachte ihre hochmütige Haltung, wie

sie hörte, wie die Tiere des Vorzimmers sich hinter den beiden schloß.
Dann brach sie zusammen, wo sie stand; ihr Kopf berührte das Baumgitter; ihre Hände vergraben sich in die fichte Fülle ihres lüppigen Haars und ihre Augen sahen starr und gerade vor sich hin, als blickten sie in einen Abgrund des Entsetzens hinein.
Draußen aber sagte Monsieur Friedrich zu der niedlichen Jofe, die gerade wieder, ein Viehdies trällernd, an ihm vorüberkam:
„Mademoiselle Jeannette, ich habe eine Reisetag für Sie!“
„Oh hien?“
Die Baronesin lächelte, die beide Hände steift in die Taschen ihres zierlichen Seidenhandschuhs und sah ihr dabei erwartungsvoll an. Sie war auf eine Liebeserklärung gefaßt und hatte ihre malitiose Antwort schon in Bereitschaft.
Monsieur Friedrich löste sich an einen Zerstüpfen und freuste die Arme über der Brust.
„Was der Reize nach Paris wird vorläufig nichts werden!“ sagte er.
„Mademoiselle Jeannette suchte die Kleider und steckte ihr dieses Räschchen hochmütig in die Brust, während ihre Augen über Herrn Friedrich hinweg nach der oberen Treppe schweiften.“
„Und aus der Verlobung auch nicht,“ fuhr Monsieur Friedrich sehr gemächlich fort.
„Nein?“
„Mademoiselle Jeannette fühlte sich jetzt doch veranlaßt, das fernere Studium der Tierschreibung aufzugeben und den Diener anzustellen.“
„So, ja, Manneilchen,“ sagte die lüchlernde, „es ist schon so! Sie werden wohl vorläufig noch mit dem höchsten Deutschen vorlieb nehmen müssen. Die Brautgabe hat unserer Gnädigen nicht fondeneriert, er hat im leisen Veräußerungsbüro binzu; Exzellenz hatten ein Diadem erwarnt und erhielten nur einen Kranz. Damit waren Ihre Gnaden nicht zufrieden. Ich mußte die hübschen Schmuckstücke von dem Hofhofen zusammenlesen, auf dem sie verstreut lagen, und sie dem hohen Herrn zurückstellen, dem Exzellenz dann in meiner Gegenwart auf das lächerlichste die Tiere wiesen. Was sagen Sie nun, Mademoiselle Jeannette?“

Total-

BÄR^s Spielwaren- Ausverkauf

bletet

eine selten günstige Kaufgelegenheit

Heute und folgende Tage kommen zum Verkauf:

ca. 1000 Stück	feingekleidete Puppen	92 46 28	18 Pf.	ca. 95 Stück	Schaukelpferde	5.50 4.25 3.25	1 95
ca. 150 Stück	Puppen-Sportwagen	2.25 1.65 1.45	85 Pf.	ca. 100 Stück	Rollwagen mit und ohne Gepäck	1.65 92 75	46 Pf.
ca. 100 Stück	Puppenwagen	3.95 3.25 2.75	1 85	ca. 50 Stück	Festungen	2.95 1.95 92	46 Pf.
ca. 175 Stück	Kaufläden u. Küchen	1.85 92 88	38 Pf.	ca. 300 Stück	Ideal-Gewehre und -Pistolen	92 58 46	38 Pf.
ca. 250 Stück	Holz- und Steinbaukasten	1.45 98 78	28 Pf.	ca. 120 Stück	Dampfmaschinen	2.75 1.78 1.45	82 Pf.
				ca. 100 Stück	Laterna Magica	1.45 92 62	38 Pf.

1250 Kartons Baumschmuck

Karton 38 28 18 12 8 Pf.

Umsonst

erhalten Sie

zu jed. Puppenwagen 1 fein gekl. Puppe,
zu jed. Kaufladen 1 Wiegewage,
zu jed. Festung von 200 an 1 Karton Soldaten,
zu jed. Schaukelpferd 1 Peitsche,

zu jed. Dampfmaschine 1 Modell,
zu jed. Lat. Magica 2 Lat. Mag.-Bilder,
zu jed. Rollwagen 1 Laterne,
zu jed. Badeständer 1 Badepuppe.

Wir sind noch reich sortiert in:

Bilderbücher, Märchenbücher, Gedichtbücher, Klassiker, Soldaten-Garnituren, Helme, Mützen etc., Gesellschaftsspiele, Kochherde, Druckereien, Puppenmöbel, Schreibmaschinen, Schafe, Ziegen, Katzen, Holz- und Fellpferde, Kaufladenartikel, Bären, mechan. Spielwaren, Luftschnitte, Kinematographen etc.

und verkaufen diese Artikel enorm billig.

Spezial-Abt.: Sprechmaschinen und Phonographen.

Sprechmaschinen neue Typen, verbesserter Schallton, 75.00 30.50 26.50 19.50 14.50

Minerva-Platten doppelseitig, 25 cm Durchmesser 85 Pf.

Non plus ultra-Platten doppelseitig, 25 cm Durchmesser 1 25

Kalliopo-Platten doppelseitig, 25 cm Durchmesser 2 00

Zonophon-Platten braun Elifett, 25 cm Durchmesser, doppelseitig 2 00

Zonophon-Platten grün Elifett, 25 cm Durchmesser 3 00



Gratis bei jeder Käufung bei Vorzeigung dieser Annonce 200 Herold-Modelle.

Phonographen vorzüglich spielend, mit Ia. Federn 12.50 7.50 4.75 3.75 2 75

Gloria-Walzen 20 Pf.

Echo-Walzen 25 Pf.

Edison-Walzen 1 00

Edison-Phonographen in allen Preislagen.

Herrliche Weihnachtsplatten 25 cm Durchmesser, doppelseitig mit Glockengeläute, 95 Pf.

2 Schlager: Jubiläums-Sprechmaschinen hohelegante Kästen la. Schalldose 22 50 18 50

Reparaturen werden ausgeführt.
Ersatzteile sind einzeln zu haben.

M. BÄR

Unsere Platten sind keine kleinen, sondern grosse im Durchmesser von 25 cm.

Ausgabe von Gutscheinen f. unseren Metall-Prunk-Kalender.

Grosse Ulrichstrasse 54.

Rabattmarken. — Bestes Sparsystem.